

Severin *aktuell*

Pfarrbrief der katholischen Pfarrgemeinde
St. Severin Garching und Hochbrück

Sommer und Herbst 2022



www.severinkirche.de

Foto Titel- und Schlussseite von Christine Gonschor

Inhaltsverzeichnis	Seite
Editorial von Pfarrer Michael Ljubisic	3
Gedanken zu Urlaub und Erholung	6
Aus der Pfarrgemeinde	15
<i>Spenden, Pfarrgemeinderat, Interview Martin Stegmüller, Kirchgeld, Erinnerungen, Kirche austreten?, Tiersegnung</i>	
Serie: Bilder in unseren Kirchen	26
Ukraine Krise	28
<i>Marias Botschaften, Interview mit Ukrainerin, Kirche hilft</i>	
Chor St. Severin	36
Alpha Kurs	39
Kinder, Jugend, Familie	40
Kinderseiten	49
Freud und Leid	52
Gottesdienste	54
Pfarramt St. Severin	55

Impressum Severin aktuell

Herausgeber: Katholisches Pfarramt St. Severin

Poststr. 8, 85748 Garching

Redaktion: Pfarrer Michael Ljubisic (verantwortlich),
Gemeindereferentin Marlene Goldbrunner, Nicola Gerhardt,
Elisabeth Kronschnabl, Dr. Gerhard Leibold Prof. (em.),
Dr. Norbert Ruhs, Dr. Friederike Vogl,
Herbert Bauernfeind (Gestaltung)

Auflage: 6600 Stück Der Nachdruck namentlich gekennzeichnete Artikel ist nur nach Genehmigung und mit Quellenangabe gestattet. Namen und Daten sind nur für den innerkirchlichen Gebrauch bestimmt.

Druck: gemeindebriefdruckerei.de

Liebe Leserinnen und Leser!

Das Wort „Urlaub“ ist ein Zauberwort. Vom Urlaub erwarten wir einfach alles. Im Urlaub wollen wir ausspannen, uns erholen und Zeit füreinander haben. Im Urlaub wollen wir neue Eindrücke gewinnen. Im Urlaub erwarten wir ein schönes Wetter. Es soll die Sonne scheinen, aber nicht zu heiß werden. Es darf regnen, aber nur nachts.

Die Erfahrung lehrt, dass die Erwartungen an den Urlaub nicht selten zu hochgesteckt sind. Das kann schon angehen bei der Fahrt in den Urlaub. Wenn der Stau zum Dauerbegleiter bis zum Urlaubsort wird, dann kann das einem die beste Urlaubsstimmung verderben. Wenn im Hotel die Dusche nicht funktioniert und sich niemand dafür verantwortlich fühlt, dann trägt das nicht gerade zur Urlaubsfreude bei. Die schönen Beschreibungen aus den Prospekten können sich als ziemlich verlogen herausstellen. So könnte man noch lange fortfahren.

Der Urlaub kann häufig nicht halten, was er verspricht. Eines leistet der Urlaub jedoch immer: Man schätzt sein Zuhause wieder besser. Ganz gleich, ob es das



Pfarrer Michael Ljubisic
St. Severin

Essen ist oder das Bett, die funktionierende Dusche oder der gemütliche Sessel, die Begegnung mit Freunden, der Ausflug zu einer Sehenswürdigkeit in der näheren Umgebung. Man erkennt: eigentlich haben wir alles zu Hause und vor der Haustür. Um das jedoch zu entdecken, ist es wichtig, dass man von Zeit zu Zeit einen Tapetenwechsel unternimmt. Der Urlaub hilft mit, die eigenen vier Wände neu zu schätzen.

Manche sehen im Urlaub auch eine Chance über sich selbst nachzudenken. Auf langen Spaziergängen oder beim Liegen am Strand fragen sie sich: Was ist

mir in meinem Leben wichtig?
Was möchte ich neu anpacken?
Was kann ich hinter mir lassen?
Was nehme ich mit in meinen
Alltag? Was will ich verändern?

Ich weiß nicht, wie lange ein Urlaub dauern muss, um alle diese Fragen beantworten zu können. Ich befürchte allerdings, es wird sich nicht allzu viel verändern. Natürlich ist viel gewonnen, wenn einer im Urlaub merkt, dass er sich mehr Zeit für seine Familie nehmen sollte. Dass seine Ungeduld die Stimmung nicht gerade fördert. Wie wichtig ist das Gespräch und die Wertschätzung des anderen. Anpacken könnte man so vieles und dann geschieht wieder nichts. Natürlich ist es wichtig, das eine oder andere abzuhaken, nicht ewig über Enttäuschungen nachzudenken. Ein Schlussstrich wäre mehr als einmal ratsam. Der eine oder andere gute Vorsatz könnte auch das Ergebnis einer solchen Besinnung sein. Man wird die Ziele nicht zu hochstecken dürfen, damit man nicht von vorneherein mit dem Scheitern rechnen muss.

Es wäre ratsam, Fragen und Antworten, die man in einer stillen Stunde während des Urlaubs bedacht hat, beim Besuch einer Kirche, beim Verweilen vor dem Tabernakel, in der Mitfeier eines

Gottesdienstes bzw. im Gebet Gott anzuvertrauen. Gottes Heiligen Geist dürfen wir um seine Hilfe und seinen Beistand bitten.

Wir sollten das auch tun, dann wird sich manches im Leben verändern und manches Problem löst sich wie von selbst.

Ich wünsche Ihnen eine gute, gesegnete und erholsame Urlaubs- und Ferienzeit und viel Freude beim Lesen unseres Pfarrbriefes Sommer und Herbst 2022 Severin aktuell.

Es grüßt Sie herzlich auch im Namen des Redaktionsteams

*Ihr Pfarrer
von Garching – St.- Severin v. N.
Michael Ljubisic*

Gebet um Segen für den Schul- und Arbeitsbeginn

Nach der Ferien- und Urlaubszeit
stehen wir erholt bereit
für ein neues Schul- und Arbeitsjahr,
Gott, sei mit deinem Segen nah
in allem, was wir müssen tun,
in der Arbeit und im Ruh'n.

Lass uns in allem deine Liebe spüren,
sie wird uns in die Zukunft führen.
Mit deiner Kraft und deiner Stärke
erfülle alle unsere Werke.

Wir müssen sicher nie verzagen,
wenn wir vom Segen sind getragen.
Lass säen uns viel guten Samen,
darum bitten wir dich, guter Gott. Amen.

Marlene Goldbrunner



Bild: Factum/ADP In: Pfarrbriefservice.de

Zeit der Muße und Erholung Eine Betrachtung in der Ferienzeit

Urlaub und Ferien sind Zeiten der Muße und Erholung. Man löst sich aus dem Alltag, führt ein anderes Leben fernab von den Pflichten der Arbeit und dem Zwang der Geschäfte. Mit einem Mal hat man Zeit auch für sich selbst und kann sich anderen Gedanken frei überlassen. Etwa: Wie denke ich eigentlich über mein Innerstes, über Gott? Spüre ich seine Nähe oder empfinde ich ihn als fern und schweigend?

1. Sicher ist: Gott bedarf meiner nicht. Dennoch ist er der Gott meines Lebens. Ich preise ihn, Gott Vater, Sohn und Geist, als dreimal heilig. Aber er ist das ewige Geheimnis in den Abgründen seiner Unendlichkeit und Unbegreiflichkeit. Wie kann er mir da wirklich, nahe und erreichbar sein?

2. Aus unserer Heiligen Schrift sind wir seit unseren Kindertagen mit dem Begriff des Bundes vertraut. Das Alte Testament bezeichnet damit die Lebensgemeinschaft des Gottes Israels mit seinem aus freier Gnadenwahl berufenen Volk. Mit ganz Israel wird der Bund am Sinai geschlossen (die Zehn Gebote)

und König David erhält später die Verheißung über Israels ewigen Bestand und dass aus dem Volk Israel der Sohn Gottes geboren werden soll. Die unerschütterliche Gewissheit Israels in Gottes Nähe kommt im Buch Deuteronomium Kap. 4, Vers 7 zum Ausdruck: „Denn wo wäre noch irgendein großes Volk, dessen Götter ihm so nahe sind, wie der Herr, unser Gott, uns nahe ist, sooft wir zu ihm rufen?“

3. Aber dieses schöne Wort aus dem Alten Testament ist für uns Christen nicht das letzte Wort Gottes an die Menschen. Analog zu dem bei den verschiedenen alttestamentlichen Bundesschlüssen meist vergossenen Blut der Opfertiere weiß das Neue Testament von einem Blut, in dem ein „Neuer Bund“ geschlossen wird: das Blut des verheißenen Gottessohnes Jesus Christus, geboren in Bethlechem, gekreuzigt in Jerusalem.

Das ist das letzte Wort Gottes und der endgültige Bund zwischen Gott und der ganzen erlösten Menschheit. Gott ist Mensch geworden. Näher kann Gott den Menschen nicht kommen: Das göttliche Wort des Vaters ist

Mensch geworden. Der unendliche Gott hat unsere menschliche Gestalt angenommen, er ist unser Bruder und Herr.

Der Schrecken der Unvergleichlichkeit ist durch die Menschwerdung Gottes gebannt. Er ist zwar zu seinem Vater in die Ewigkeit zurückgekehrt, aber

uns gegenwärtig geblieben in der Eucharistie, die wir genießen und anbeten können. Eine größere Nähe kann man sich nicht denken, ein ewiger Trost. Nehmen wir ihn wieder einmal mit aus diesem Sommer.

Dr. Gerhard Leibold, Prof. em.



„Regenbogenzelt über Garching“ Foto: Christine Gonschor

GOTTES SPUREN IM URLAUB ENTDECKEN

„Kommt mit an einen einsamen Ort und ruht euch ein wenig aus!“

Mit diesen Worten fordert Jesus seine Jünger nach getaner Arbeit auf, sich endlich einmal auszuruhen und neue Kraft zu tanken.

Spricht er mit diesen Worten nicht auch uns geradezu aus der Seele, jetzt in den Sommerferien? Nach einem immer noch von Corona überschatteten Schul- und Arbeitsjahr spürt wohl jeder eine gewisse Müdigkeit und Urlaubsreife.

Mit den Worten: „Kommt mit an einen einsamen Ort und ruht euch ein wenig aus!“ äußert Jesus nicht nur eine Bitte, sondern er fordert uns zur Ruhe auf. Erholung ist wichtig, damit auch irgendwann die Arbeit wieder Spaß und Freude macht. Wer sich niemals ausruht und sich über die Grenzen belastet, der tut damit weder Gott einen Dienst noch dem Nächsten, am wenigsten aber sich selbst.

Aber noch etwas sagt uns Jesus mit diesen Worten: „Kommt mit...“: Das bedeutet, dass Jesus uns auch in unserer Freizeit begleitet, im Urlaub, sei es zuhause oder auch in einem fremden Land, am Meer oder in den

Bergen. Jesus „kommt mit“ und lädt uns ein, in der Stille, frei von Hektik und Terminen, über unser eigenes Leben nachzudenken und dadurch wieder Freude und Sinn in unserem Handeln zu entdecken.

„Kommt mit...“, das heißt: Wir dürfen Gottes Nähe auch im Urlaub spüren, vielleicht sogar seine Spuren entdecken: in der Natur, in der frohen Gemeinschaft mit anderen, vielleicht sogar bei einem Gottesdienst am Urlaubsort, in all den schönen Erlebnissen, die uns geschenkt werden.

Auch so manche Wegkreuze, Marterl und religiöse Zeichen oder Gedenksteine laden uns doch geradezu zum Innehalten ein und zeigen uns Gottes Spuren. Manchmal erinnern sie an traurige Ereignisse, oft aber sind sie ein Ausdruck großer Dankbarkeit, weil Menschen vor einem Unheil bewahrt wurden. Und beides erinnert uns daran, wie sehr wir Gottes Liebe und Nähe in unserem Leben brauchen. Gott will dabei sein, in der Arbeit und in der Ruhe.

Auch wenn wir nicht den ganzen Tag nur an Gott denken, ist ER dennoch da und stärkt uns mit seinem Segen. Lassen wir

ihn dabei sein, indem ER einfach einen Platz in unserem Herzen hat – auch im Urlaub.

„Kommt mit an einen einsamen Ort und ruht euch ein wenig aus!“

Liebe Leserinnen und Leser, nehmen Sie die Einladung Jesu an und suchen Sie sich – mit Gottes Hilfe – in Ihrem Urlaub den Ort, der Ihnen Ruhe und Erholung schenken kann.

Marlene Goldbrunner

ZEIT

Ein großer Reichtum ist die Zeit
zusammen mit Gelassenheit.
Denn in der Ruhe liegt die Kraft,
weil man mit Ruhe vieles schafft.

Wer täglich seine Wege geht
und so mit Freud´ im Leben steht,
wer lässt die Hektik aus dem Spiel,
der schafft mit Gottes Hilfe viel.

Und will auch manches nicht gelingen,
versuch´s mit Pfeifen oder Singen.
Wenn du kannst über dich auch lachen,
dann wird dir vieles nichts ausmachen.

Denn jeder weiß, in diesem Leben
geht auch so manches oft daneben.
Drum mit Humor dein Leben schmück,
dann schaffst du auch manch schweres Stück.

Wie schon gesagt: Nimm dir stets Zeit
und lebe mit Gelassenheit!
Lass dich nicht aus der Ruhe bringen,
dann kann dein Leben stets gelingen!

Gott schütze dich mit seinem Segen
und sei dir nah auf all deinen Wegen.

Marlene Goldbrunner

Urlaubsglück in der Natur und auf der Kirchenbank

Weit brauche ich nicht in den Urlaub zu fahren. Während meine Freundinnen und Bekannten nach Korfu, zum Nordkap oder nach Andalusien reisten, genügen mir auch die Bayerischen Alpen oder das Zillertal. Ich fühle mich wohl auf einem Wurzelsteig oder an einem Bächlein, das über eine Wiese fließt. Ich bin in den Bergen aufgewachsen und wir machten sowohl im Sommer als auch im Winter Sonntagsausflüge zum Wandern, zum Schwimmen oder zum Ski- und Schlittensfahren. Das Grün der Sträucher und Wälder, der Duft der Blumen und Kräuter, der Sonnenschein und das Abendrot, alles macht mich glücklich. Schon der eigene Garten ist ein kleines Paradies.



Radausflug in Garching



Urlaub am Schliersee

Ich liebe auch die Stille der Natur, wo man das Vogelgezwitscher, das Summen der Bienen und das Plätschern des Baches noch wahrnehmen kann. In der Lärmverschmutzung unserer Gesellschaft wird die Stille immer mehr zur Kostbarkeit.

Es gibt bereits Nationalparks, die das Prädikat „Park der Stille“ („Silent Parc“) tragen. Um zu dieser Kategorie zu gehören, ist es nötig, dass morgens, abends und am Nachmittag eine Viertelstunde lang kein vom Menschen kommendes Geräusch (Flugzeug, Traktor, Motorrad, ...) zu hören ist. Dies ist gar nicht leicht. In ganz Europa gibt es nur fünf Parks, die dieses Prädikat tragen dürfen; einer davon ist der Park von Fulda Horas. In Frankreich gibt es bereits den Beruf des „chercheur de silence“; das ist eine Person, die stille Plätze sucht und ausfindig

macht. Diese muss man schützen, denn sonst sind sie nicht mehr lange still.

Was mich ebenfalls bereichert, sind die Gottesdienste im Urlaub. Schon bei der Buchung achte ich darauf, dass sich eine Kirche möglichst zu Fuß erreichen lässt. Die Kirchengemeinde des Urlaubsortes wird schnell zu „meiner“ Gemeinde und das Kirchengebäude zur Oase der Ruhe. Immer wieder treffe ich zu Hause Gläubige, die im Urlaub in Italien am Meer waren. Wenn ich mich nach der Sonntagsmesse erkundige, lautet die Antwort stets: „Ich kann doch nicht Italienisch.“ Ich kann auch nicht gut Italienisch, aber das Vater-Unser und das Ave-Maria habe ich schnell auswendig gelernt, ebenso die wichtigsten Messtexte. Auch benützen meiner Erfahrung nach die Italiener wenig Gesangbücher, sondern singen eher auswendig dieselben Lieder. Das „Santo, santo, santo è il Signore“ etwa wird nach demselben Text und derselben Melodie in vielen Gemeinden gesungen, und ich singe laut und freudig mit.

Als ich vor Jahren einmal in Japan war, war ich in der Hl. Messe glücklich; denn da vom Aufbau her überall gleich, konnte ich sehr gut folgen, obwohl ich



Gottesdienst in Bardolino

kein Wort verstand. Für mich ist die Sonntagsmesse am Urlaubsort jedes Mal ein Grund zu großer Dankbarkeit.

Einmal erlebte ich im Urlaub die Ansage, dass beim Pfarrausflug am kommenden Samstag noch Plätze frei seien. Ich ging zum Pfarrer in die Sakristei und fragte, ob ich auch als „Kurzzeitgemeindemitglied“ mitkommen könne. Ich erhielt die Erlaubnis, und es wurde eine überaus bereichernde Fahrt, auf der wir das Gemeindeleben in dieser und meiner eigenen Pfarrei verglichen und ich Freundschaften schloss für Jahre danach bis heute.

In diesem Sinne wünsche ich allen einen schönen und aufbauenden Urlaub. Mögen Sie Gottes Nähe spüren in der Stille und Schönheit der Natur und in der Gemeinschaft der Gläubigen.

Dr. Friederike Vogl

Dem Leben auf der Spur Schöpfungspfad im Nationalpark Eifel

Zu allen Zeiten und in allen Kulturen der Erde denken Menschen über das Leben nach. Rein naturwissenschaftliche Antworten befriedigen sie oft nur zum Teil, geht es doch meist auch um die Frage nach dem Sinn des Lebens, nach dem Ziel und Zusammenhang des Ganzen.

Judentum, Christentum und Islam geben Antworten, die große Gemeinsamkeiten aufweisen. Thora, Bibel und Koran bekennen: Gott ist der Schöpfer allen Lebens. In der Schöpfung zeigt sich Gottes Liebe und Fürsorge. Die Menschen sind Stellvertreter*innen Gottes auf der Erde und damit verantwortlich für alles Leben.

Der von mir in der Eifel besuchte Weg (siehe Fotos) soll zur Achtsamkeit für das Leben und zur Bewahrung der Schöpfung sensibilisieren.



Station 1: Achtsamkeit

„Glaube mir, ich habe es erfahren: Du wirst mehr in den Wäldern finden als in den Büchern. Bäume und Steine werden Dich lehren, was kein Lehrmeister Dir zu hören gibt.“ (Bernhard von Clairvaux)

Das bewusste Verweilen in der Natur und dabei ganz in sich ruhen, lässt Sorgen und Nöte zurückweichen. Auch der Blick darauf kann sich dadurch verändern oder sich gar eine Lösung, ein neuer Weg sichtbar werden.

Station 2: Mono-Kultur

„Ich bin gekommen, dass sie das Leben haben und es in Fülle haben. (Johannes 10,10)

Große Flächen mit einheitlichem Bewuchs haben bekanntermaßen nicht nur Vorteile. Auch im gesellschaftlichen Miteinander kann diese „Mono-Kultur“ eine unmenschliche Belastung sein, wenn das Individuum nicht mehr (so) sein darf.

Station 3: Vielfalt

„Wie vielgestaltig sind deine Werke, Gott. Ich will dir singen, solange ich lebe.“ (Psalm 104,24.33)

„Wirklich, die Welt ist schön. Sind wir im Freien allein und aufmerksam, so bringt uns irgendetwas dazu, unsere Umwelt zu lieben.“ (Simone Weil)

Station 4: Werden und Vergehen

„Nur wer Totes loslässt, hat die Hände frei, um Neues zu empfangen.“ (unbekannt)

Geheimnis des Glaubens: Im Tod ist das Leben. (Osterbotschaft)

So mancher Abschied (von geliebten Menschen) ist eine große emotionale oder auch psychische Belastung. Im Rückblick war es aber immer auch der Beginn eines neuen Lebensabschnittes. Auch das Samenkorn muss vergehen, damit daraus eine neue Pflanze wachsen kann.

Station 5: Hindernis und Schutz

„Wer die Steine, die im Weg liegen, zum Bauen verwendet, wird niemals über Hindernisse klagen.“ (unbekannt)

„Gott ist mein schützender Fels, meine Zuflucht. (Psalm 62,8)

In allen Lebenslagen ist mir der Glaube großer Halt und Trost. Tiefes Vertrauen in Gottes unendliche Barmherzigkeit und Güte wachsen mit jeder Situation, die ich ihm anvertraue.



Station 6: Zwischen Himmel und Erde

„Jubeln sollen alle Bäume des Waldes vor Gott.“ (Psalm 96,12)

„Lass meine Füße in die Erde wurzeln und meine Arme in den Himmel wachsen“ (Werner Kallen)

Große, kräftige Bäume – welche eine Oase für den Geist.

Station 7: Dunkelheit und Licht

„Wahrlich, keiner ist weise, Der nicht das Dunkel kennt“ (Hermann Hesse)

„Gott ist das Licht der Himmel und der Erde.“ (Sure 24:35)





Station 8: Ruhezeit

„Gott sah alles an, was er gemacht hatte. Es war gut. Gott segnete den siebten Tag, denn an ihm ruhte Gott.“ (Genesis 2,3)
„Zeit für Ruhe, Zeit für Stille, Atem holen und nicht hetzen, unser Schweigen nicht verletzen. Lasst uns auf die Stille hören.“ (Gerhard Krombusch)

An jedem Tag will ich mir auch eine persönliche Ruhezeit gönnen, nur für mich - allein und eins mit Gott.

Station 9: Weg zur Mitte

„Gott, Du zeigst mir den Weg zum Leben. Du erfüllst mich mit Freude.“ (Apostelgeschichte 2,28)
„Im Labyrinth verliert man sich nicht. Im Labyrinth findet man sich. Im Labyrinth begegnet man sich selbst.“ (Hermann Kern)

Durch das kleine Tor gehe ich auf die Wiese zum Labyrinth. Es ist ein begehbare, kretisches Labyrinth. Diese Form wird seit Jahrtausenden von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen benutzt.

Der Weg ist von Steinen begrenzt - es gibt nur diesen einen Weg, der in die Mitte führt.

Ich lasse mich vom Weg führen und spüre was mich bewegt. Bin ich auf dem richtigen Weg - zu meinem wahren Ziel?

Station 10: Verantwortung

„Seht, alles Leben ist mein. Kehrt um zum Leben.“ (Ezechiel 18,4.32)

„Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.“ (Albert Schweitzer)

Das Gehen auf dem Schöpfungspfad, mit den vielen Anregungen zum Innehalten, hat in mir die Frage aufkommen lassen, ob es wohl einige Gleichgesinnte gibt, die so etwas Ähnliches in Garching realisieren wollen?

Wie schön wäre es, beim Spazieren die Gedanken wieder in Einklang mit der Schöpfung zu bringen?

Elisabeth Kronschnabl

Aus der Pfarrgemeinde



Erlöse werden gespendet

Beim Garchinger Straßenfest gab es wieder einen gemeinsamen Stand mit Bewirtung von Laudatekirche und St. Severin.

Auch den Ukrainern wurde ein Stand zur Verfügung gestellt. Der erzielte Erlös der Pfarrei St. Severin geht zu 75 v.H. an das Kindermissionsprojekt von Bruder Schaarschmidt nach Kenia und zu 25 v.H. an die Garchinger Initiative für Ukraine Medizinprodukte.

Der Erlös aus dem Garchinger Pfarrfest St. Severin geht zu jeweils 50 v.H. an beide genannten Initiativen. Wenn auch aus dem Pfarrfest in St. Franziska Romana Hochbrück ein Erlös übrigbleibt, dann wird er an die Bangladeschhilfe des Hochbrückers Dr. Piechotka gespendet.

Unten Foto von der ökumenischen Andacht zum Beginn der Bürgerwoche im Festzelt.



Neuer Pfarrgemeinderat St. Severin will der Gemeinde wieder Schwung verleihen

Ende April 2022 war die konstituierende Sitzung des neu gewählten Pfarrgemeinderats (PGR). Vorsitzende ist wieder Nicola Gerhardt. Als ihre Stellvertreterin wurde Simone Koch gewählt. Die Schriftführung macht Herbert Bauernfeind.

Des Weiteren besteht der PGR aus den direkt gewählten bzw. nachberufenen Mitgliedern Rudolf Drexl, Matthias Ecker, Waltraud Hammerl, Melanie Kempe, Bernhard Knött, Beate Kolle, Elisabeth Kronschnabl, Martina Müller, Annerose Neuhäuser, Thomas Peterko, Hans Scharl, Ferdinand Stobbe und Lovrenka Vukasovic-Husak. Amtliche Mitglieder sind Pfarrer Michael Ljubisic, Pater Jan Kulik OP und Gemeindefereferentin Marlene Goldbrunner.

Mittlerweile sind auch die Sachausschüsse eingerichtet. Sie werden geleitet von Bernhard Knött (Soziales), Nicola Gerhardt (Bildung, Spiritualität, Ökumene), Simone Koch (Familien), Hans Scharl (Feste und Feiern), Matthias Ecker (Hochbrück) und Herbert Bauernfeind (Öffentlichkeitsarbeit).

Es gibt bereits einige Ideen, der Pfarrgemeinde in der (hoffentlich) auslaufenden Pandemie wieder Schwung zu verleihen. Dazu trägt auch die neue Gemeindefereferentin Marlene Goldbrunner bei, die nach der Erstkommunion- nun auch die Firmvorbereitung leitet.

Folgende Maßnahmen wurden bereits durchgeführt bzw. sind geplant:

- Fronleichnams-Frühshoppen in Garching und Hochbrück
- Ökumenisches Sommerfest der Senioren im Juni
- Dank-Gottesdienst und Grillen mit den Erstkomm.kindern
- Kindergottesdienste mit anschließendem Sonntagscafe
- Blaues Kanapee, Kinoabend und Veranstaltung zum Synodaler Weg geplant
- Tiersegnung am Kirchplatz St. Severin im Juli
- Pfarrfeste in Garching (31. Juli) und Hochbrück (11. Sept.)
- Beteiligung am Garchinger Straßenfest im Juli
- Treffen mit neu nach Garching zugezogenen Katholiken am 23. Oktober
- Veranstaltung zum Weltmissionstag im Herbst
- Kinderzelten Ende Juli und

Familienwochenende Oktober
- Treffen mit dem Kirchen-
vorstand von Laudate am
23. November

Auf dem Ende September 2022
stattfindenden gemeinsamen
Wochenende will der PGR wei-
tere Initiativen besprechen.

Herbert Bauernfeind

Besuch bei Pater Dr. Julius Oswald SJ



Pater Dr. Julius Oswald SJ (im Bild Mitte) wollte keine große Verabschiedung in der Pfarrgemeinde. Deshalb überbrachten (v.l.) Ferdinand Stobbe, Nicola Gerhardt, Simone Koch und Herbert Bauernfeind die Grüße und Geschenke aus der Pfarrei.

Unter anderen wurde für ihn ein Buch mit Fotos und Erinnerungen aus seiner Garchingener Zeit erstellt. Auch viele persönliche Grußworte aus der Pfarrgemeinde sind darin abgedruckt.

Interview mit Martin Stegmüller Ehrenamtlicher Organist in Hochbrück

Lieber Martin Stegmüller, inzwischen begleiten Sie schon seit längerem als ehrenamtlicher Organist regelmäßig die Sonntagsgottesdienste in St. Franziska Romana Hochbrück. Wie kam es dazu?

Eine gute Frage. Denn eigentlich bin ich Ismaninger und 8:30 h ist für mich auch eine schrecklich frühe Gottesdienstzeit. Wie kam es dazu? Als damals Herr Gardemann aus Garching wegging,

gab es musikalisch eine lange Stellenvakanz in St. Severin, in der ich auf Bitten von Pfarrer Ljubisic sonntags aushilfsweise die Garching Orgel übernommen hatte, bis Herr Drexl seine Stelle antreten konnte. Seither habe ich bei Bedarf in St. Severin und St. Katharina vertreten, schon entfernungsbedingt aber nur selten in Hochbrück. Als dann aber die dort eigentlich angestellte Organistin Fr. Ebersberger häufig ausfiel und das erneut irgendwie aufgefangen werden musste, hat das eine gewisse Regelmäßigkeit bekommen. Und als sie schließlich ganz aufhörte, blieb es halt so wie es schon war. Und so ist meine Laienaushilfe in Hochbrück sozusagen ein verstetigtes Provisorium geworden.

Ich glaube es wird immer deutlicher, dass unsere Kirche ganz zentral auch von den Laien und Ehrenamtlichen getragen wird. Jeder kann und soll deshalb mittragen mit dem, was er persönlich kann. Für den Herrgott einen Dienst zu übernehmen, sehe ich als Privileg. Und aktuell lautet meiner dann eben: Orgeln in Hochbrück.



Martin Stegmüller

Ein Ismaninger hilft in Garching aus, das macht uns ganz besonders stolz. Stimmt es, dass ihre ehemalige Gymnasiallehrerin Relindis Weißgerber eine Rolle gespielt hat?

Ja, das stimmt. Frau Weißgerber war meine Mathelehrerin am Garchinger WHG und kannte mich von damals. Als dann beim Weggang von Herrn Gardemann die Orgel vakant und Not am Mann war, hat sie Herrn Pfarrer Ljubisic auf mich aufmerksam gemacht, und er hat mich angerufen. Dass ein Ismaninger in Garching aushilft ist selbstverständlich. Unsere Kirche umfasst die ganze Welt. Gemeindegrenzen sind da nicht wichtig.

Dürfen wir von Ihnen ein wenig erfahren und können Sie sich kurz vorstellen?

Ich bin 49 Jahre alt, habe bis zu meinem dritten Lebensjahr sogar in Garching gewohnt (im Römerhofweg), bin dann aber in Ismaning großgeworden, wo meine Eltern ein Haus gebaut hatten. Nach meinem Abitur am Garchinger WHG habe ich Jura studiert und bin im Anschluss als Beamter zum Staat gegangen. Ich war jeweils ein paar Jahre in Regensburg und in Berlin. Heute bin ich in der Staatskanzlei beschäftigt (das ist das

Kuppelgebäude am Münchner Hofgarten) und leite dort die Rechtsabteilung, die vor allem die bayerische Rechtssetzung betreut, also die Landesgesetzgebung Bayerns, das Bundesratsgeschäft in Berlin und Ähnliches. Das ist abwechslungsreich. Unser Christentum katholischer Prägung, die Kirche, der Rhythmus der Sonntage, die Wertausrichtung und die Sinnggebung unseres Glaubens – all das war schon immer und ist für mich persönlichkeitsprägend, eine dauernde Konstante meines Lebens. Meine Schwester hat mich oft als im positiven Sinne „gut katholisch“ betitelt. Wahrscheinlich ist da was dran.

Sie sind also in der Staatskanzlei beschäftigt. Da gehe ich davon aus, dass Sie ganz schön gefordert sind, auch über die übliche Dienstzeit hinaus. Ist die Kirchenmusik für Sie ein Ausgleich und wie kamen Sie zum Musizieren?

Selbst Musik zu machen ist so viel schöner als Musik „nur“ anzuhören! Jeder der in einem Chor singt, ein Instrument spielt oder in einer Band wird das beständigen können! Und speziell an der Orgel ist es einfach ein gigantisches Gefühl!! Es gibt kein Instrument wie dieses, das vom leisen Säuseln des Windes bis zur brausenden Gewalt des Or-

kans alles kann und das – ganz allein – den Menschen so in die Saiten der Seele zu greifen vermag!

Musikalisch komme ich eigentlich eher von der chorischen Seite. Ich habe Ewigkeiten in verschiedensten Chören gesungen und daneben Klavier gespielt. Die Orgel habe ich mir später selbst beigebracht (an dieser Stelle ein Dank an meine Ismaninger Pfarrei, die mir Zugang zur dortigen Orgel gewährt hat). Am liebsten ist mir das frei variierte Spiel ganz ohne Noten. Musikalische Literatur zu spielen finde ich dagegen eher anstrengend, auch wenn es ohne sie natürlich auch nicht geht. Frei variiert ist es für den Gottesdienst aber meist viel praktischer – dann kann man beliebig abkürzen oder verlängern, je nachdem wie viele Leute zur Kommunion gehen oder wie lange der Pfarrer am Altar braucht.

Wenn ich Sie an der Orgel sehe, merkt man Ihre Freude am Singen und Musizieren. Die Hochbrücker Fronleichnamsprozession haben sie sogar mit dem Akkordeon begleitet. Wie sind generell ihre Erfahrungen in Hochbrück?

Die kleine Hochbrücker Orgel als einmanualiges Instrument ist zwar nicht zwingend eine musikalische Offenbarung und ihr Spektrum ist begrenzt. Aber wenn man eine eigene Solostimme dazusetzen will, kann man ja singen oder pfeifen. Das geht auch. Die Orgel erfüllt jedenfalls ihren Zweck. Ich darf selbst aussuchen, was gesungen wird. Das ist gut.

Schön finde ich, wie treu und glaubensüberzeugt die Hochbrücker Gemeinde ist. Die Gottesdienste sind innig. Die Mesnerin ist Gold wert. Alles ist sehr persönlich. Man kennt sich. Katholizismus in seiner schönen Form. Und ich glaube, die Hochbrücker freuen sich, dass ich für sie die Orgel spiele. Und das wiederum freut mich.

Wir sind froh, dass wir mit Ihnen als Ismaninger eine so zuverlässige Kraft für die Begleitung der Gottesdienste in Hochbrück haben. Im Namen des Redaktionsteams und der Pfarrgemeinde sage ich herzlichen Dank.

Herbert Bauernfeind

Liebe Pfarrangehörige von St. Severin v. N.

Allen, die ihr Kirchgeld im vergangenen Jahr entrichtet haben, sage ich herzlichen Dank und Vergelt's Gott. Das Kirchgeld und die Spenden werden für pfarrgemeindliche Ausgaben von St. Severin verwendet. Auch in diesem Jahr werden wieder finanzielle Belastungen auf unsere Kirchenstiftung zukommen. Das Katholische Pfarramt bittet alle Pfarrangehörigen um die jährliche Gabe des Kirchgeldes von 1,50 Euro.

Während die Kirchensteuer für die Bedürfnisse des gesamten Bistums bestimmt ist, wird das Kirchgeld für die Ausgaben unserer Pfarrkirche verwendet. Um den Beitrag von 1,50 Euro jährlich werden alle Katholiken gebeten, die über 18 Jahre alt sind und ein eigenes Einkommen haben. Alle, die noch in der Berufsausbildung stehen und Personen mit geringem Einkommen sind davon befreit. Für einen freiwilligen höheren Beitrag sind wir dankbar.

Bitte legen Sie Ihre Gabe in die braune Papiertüte (DIN A6-Format), die am Schriftenstand aufliegt und geben Sie diese am



Bild: Anna Zeis-Ziegler
In: Pfarrbriefservice.de

Sonntag beim Gottesdienst in der Kirche bzw. Sakristei oder im Pfarramt ab. Sie können den Betrag auch auf das Bankkonto überweisen: Kreissparkasse München-Starnberg IBAN: DE12 7025 0150 0090 2454 32 und BIC: BYLADEM1KMS.

Das Kirchgeld hilft nicht nur, die Kosten zu decken, sondern es kann auch ein positives Signal zur Motivation unserer vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen sein, da Sie damit ein Zeichen setzen und so einen wichtigen Beitrag zu einer lebendigen Pfarrgemeinde leisten.

Mit herzlichem Dank
für Ihr Verständnis und
Ihre Unterstützung!

Ihr Pfarrer Michael Ljubisic

Erinnerungen an meine Ministrantenzeit vor 75 Jahren

Der Bericht über die Einführung der neuen Ministranten hat meine Erinnerungen an die Zeit vor genau 75 Jahren wachgerufen, als ich Ministrant wurde. Meine Familie hatte es als Heimatvertriebene aus dem Sudetenland in die damalige DDR verschlagen.

Zunächst war ich sehr froh, mit meinem Dienst als Ministrant einen triftigen Grund zu haben, nicht zu den sonntäglichen Treffen der „Jungen Pioniere“ am Sonntagvormittag gehen zu müssen. Auf der anderen Seite war es natürlich fatal, dass ich mich in der Öffentlichkeit (!) mit einem Vertreter des „Klassenfeinds“, unserem Kaplan, in einer fremden Sprache „unterhalten“ konnte.

Vor dem 2. Vatikanischen Konzil war es üblich, alle Gebete in der hl. Messe auf Latein zu



Schloss Tiefurt bei Weimar

sprechen. Doch als Sohn eines „Akademikers“ gehörte ich ja ohnehin schon zur Gruppe der Klassenfeinde.

Vermutlich war das auch einer der eigentlichen Gründe, weshalb mir später der Besuch einer Oberschule in der DDR nicht gestattet wurde – ich musste bei Verwandten in West-Berlin zur Schule gehen.

Einmal im Monat war der Sonntagsgottesdienst um 8 Uhr in dem von uns etwa 1 Stunde Fußweg entfernten wunderschönen kleinen Schlösschen Tiefurt (heute Weltkulturerbe). Dorthin ging ich besonders gern, denn in der Kapelle waren die Säulen als grüne Palmen gestaltet, was eine besonders feierliche Atmosphäre ergab.

Unser „Inventar“ - ein Kreuz, silberner Gabenteller und Kelch - hatte übrigens eine Familie aus Siebenbürgen bei ihrer Flucht mitgenommen und stand uns jetzt zur Verfügung.

Norbert Ruhs

Aus der Kirche austreten ?

Aus der Presse haben wir erfahren, dass so viele Christen wie noch nie der Kirche den Rücken gekehrt haben. Allein aus der katholischen Kirche sind letztes Jahr in Deutschland fast 360.000 Menschen ausgetreten, bei der evangelischen Kirche waren es rund 280.000. Damit ist erstmals die Zahl der Kirchenmitglieder in Deutschland unter die 50%-Marke gesunken. Grund dafür sind die vielen Missbrauchsskandale (in beiden Kirchen), die zögerliche Reaktion der Kirchenleitung darauf und vor allem die Angst und das Ausbremsen von Reformen durch die Kirchenleitung.

Die Frage der Kirchenaustritte ist so alt wie die Kirche selbst. In Lk 24,13f erfahren wir, wie Jesus selbst dieses Problem gesehen hat. Zwei Jünger, die so genannten „Emmausjünger“, Kleophas und möglicherweise sogar Lukas selbst, hatten sich aus dem Kreis der in Jerusalem versammelten Jünger verabschiedet und wollten enttäuscht nach Hause, nach Emmaus gehen. Unerkannt gesellte sich Jesus zu ihnen und ließ sich von ihren Sorgen erzählen. Den weiteren Verlauf kennen wir alle.

Vielleicht hilft uns diese Begebenheit, das Problem der Kirchenaustritte einmal mit anderen Augen zu sehen und die Schuld nicht ausschließlich der Kirche anzulasten.

Die Ansprache von Prof. Tremmel, dem Diözesanratsvorsitzenden, die er beim diesjährigen Jahresempfang unserer Erzdiözese zu diesem Thema gehalten hat, halte ich auch für sehr bemerkenswert. Er beklagt, dass mittlerweile auch Hochengagierte die Kirche verlassen. Die Kirche zu verlassen, wäre aber der falsche Weg und würde zur Folge haben, dass die Reformwilligen in der Kirche fehlen.

Norbert Ruhs



Bild: Thomas Plaßmann In: Pfarrbriefservice.de

Tiersegnung am 17. Juli auf dem Kirchplatz von Sankt Severin



Marlene Goldbrunner mit ihrem Hund Beppo

Etwa 40 Leute sind mit oder ohne Haustier zur ersten Tiersegnung in der Pfarrei Sankt Severin gekommen, die von Pfarrer Michael Ljubisic angeregt und von Gemeindeferentin Marlene Goldbrunner geleitet und gestaltet wurde, da diese als Hundebesitzerin besonders dazu geeignet sei, wie der Pfarrer meinte.

Es fühlten sich auch vor allem die Hundebesitzer angesprochen, manche Katzenbesitzerin hat aus diesem Grund lieber ihr Tier zuhause gelassen und kam alleine, was ja nicht schlimm ist, da sowohl das Tier als auch der Besitzer gesegnet wurden, und den Segen nimmt man ja mit nach Hause.

Eine Familie kam mit Stofftieren, das kleine Mädchen hielt stolz ihre kleine Stofftierkatze der Gemeindeferentin entgegen, als diese mit Weihwasser durch die Reihen ging. Bei den Liedern am Anfang und am Ende der Andacht sangen und klatschten die Mitfeiernden begeistert mit. In ihrer Predigt ging Marlene Goldbrunner besonders darauf ein, was es bedeute, ein Haustier zu haben, dass diese Aufgabe mit einer großen Verantwortung verbunden sei, die aber vom Tier mit ehrlicher Liebe und Dankbarkeit belohnt werde.

Sie stelle sich auch oft die Frage, wie die Tiere mit Gott in Verbindung treten, denn dass sie einen Bezug zu ihrem Schöpfer haben, davon sei sie überzeugt. So dachte sie darüber nach, wie vielleicht ihr Hund Beppo beten



Am Kirchplatz von St. Severin

würde, wenn er sprechen könnte, und rundete ihre Gedanken mit dem GEBET EINES HAUSTIERES ab.

Für Menschen, die sich für gequälte und ausgesetzte Tiere einsetzen, sowie für jene, die um ein Haustier trauern und nicht immer Verständnis dafür erfahren, beteten die Gläubigen in den Fürbitten.

Mit dem Vater unser und dem Segen endete die Andacht, was aber die Anwesenden nicht davon abhielt, noch ein wenig auf dem Kirchplatz zu verweilen und sich schon auf den nächsten Termin am Montag, 3. Oktober, um 18 Uhr zu freuen. Vermutlich ist es dann nicht mehr gar so heiß wie diesmal.



Serie: Bilder in unseren Kirchen Die Apostelleuchter



Apostel-Leuchter in St. Severin
Garching



Apostel-Leuchter in St. Franziska
Romana Hochbrück

Wenn wir uns einmal in der Woche, am Sonntag, als Gemeinde zum Gottesdienst versammeln, dann kommen wir nicht allein.

In Gedanken sind dann auch die, die uns den Glauben vermittelt haben, unsere Eltern und alle, die uns im Glauben vorangegangen sind, mit dabei. Ausdruck dafür sind die Bilder und Statuen, die uns in der Kirche umgeben, beginnend mit den Aposteln.

In St. Severin Garching und vielen anderen (katholischen) Kirchen befinden sich an den Wänden der Kirche so genannte Apostelleuchter, 12 an der Zahl.

An diesen Stellen wird übrigens bei der Kirchweihe die Kirche wie auch der Altar, mit Chrisam „gesalbt“.

Diese Bilder formen gewissermaßen einen Kreis, der uns umgibt. Vor uns, gleich neben dem Altar, wird dieser Kreis durch Maria, die Mutter unseres Herrn,

sowie durch den Kirchenpatron
- in St. Severin Garching den Hl.
Severin, in St. Franziska Roma-
na Hochbrück die Hl. Franziska
- geschlossen.

Neben der Stau des Hl. Severin, dem für die Ausbreitung des christlichen Glaubens im süd-deutschen Raum besonderes Gewicht zukommt, befinden sich auch zehn weitere Leuchter mit den lateinischen Namen der Orte seines Wirkens:

Quintanis - Vilshofen,
Batavis - Passau,
Boiotro - bei Passau,
Ioviaco - Engelhardtszell,
Lauriacum - Lorch,
Favianis - Mautern,
Comagenio - Tulln,
Asturis - Klosterneuburg,
Juvao - bei Salzburg
Cucullis - Kuchl

Um an besonderen Festen den Anlass der Feier besonders auszudrücken, zieht die Gemeinde (vertreten durch den Zelebranten und die Ministranten) sogar feierlich mit dem Vortragekreuz in die Kirche ein – während des Gottesdienstes wird das Kreuz neben dem Altar aufgestellt. So ist die ganze Gemeinde mit allen unseren „Vorfahren im Glauben“ um Christus und das Kreuz versammelt.

Der Gedanke an unsere Vorfahren im Glauben ist scheinbar eine Äußerlichkeit, der aber für den tieferen Sinn unserer wöchentlichen Feier wichtig ist und, weil sie uns Woche für Woche umgeben, kann er mit der Zeit auch in unser Herz und unsere Seele eindringen.

Norbert Ruhs

Marias Botschaften vor den Kriegen

Und wo war eurer Gott? – Diese Frage lese ich oft im Internet nach verschiedenen Katastrophen – wie Flugzeugabsturz, Erdbeben, Überschwemmungen, Vulkanausbrüche, Waldbrände, Ölpest, oder Pandemie. Der unschuldige Jesus wird immer verurteilt. Wir machen ihn oft für jedes Unglück und geschichtliche Verwirrungen verantwortlich.

Wo warst du Gott??? – fragen wir oft hysterisch. Als ob uns die Geschichte dies nicht schon gelehrt hätte... nichts haben wir daraus gelernt. *Beispiele:*

Russland 1917 – In der Politik brodelt es, dann folgt die leninistische -kommunistische Revolution. In Kürze wurde viel Blut vergossen und der Erste Weltkrieg war noch nicht beendet. Am Rande Europas in einem kleinen Dorf Fatima erhalten drei kleine Hirten von Gott eine Botschaft. Den Kindern erscheint die Muttergottes und sagt, dass Russland mit seinen Irrlehren die ganze Welt überfluten wird und ein noch schlimmerer Krieg kommen wird. Sie fleht zur Umkehr.

90er Jahre –Ruanda in Afrika – Jugendliche aus Kibeho behaupten,

die Mutter Jesu gesehen zu haben. Erstaunt wiederholen sie ihre Worte: Ich bin gekommen, den Weg für meinen Sohn vorzubereiten, aber ihr wolltet es nicht verstehen. Die Zeit, die euch bleibt ist sehr kurz. An diese Botschaft erinnert sich die Welt erst nach dem Überfällen und grausamen Schlachten im ganzen Land.

Erstaunlich finden sich Zusammenhänge von Daten bei den Ereignissen in **Medjugorie** (Erscheinungen wurden von der Kirche noch nicht anerkannt) Gospa (kroatisch „Dame“) erschien 1981 einigen Kindern und hat sich als Kralica Mira d.h. Königin des Friedens vorgestellt. Sie sagte, dass der Frieden auf dem Balkan gefährdet ist und sie rief zu innigen Gebet auf. Der Krieg ist genau auf den Tag, 10 Jahre nach der ersten Erscheinung ausgebrochen. Im Juni 1991 haben Kroatien und Slowenien die Unabhängigkeit ausgerufen. Die Kirche im Balkan erschrak, die ganze Welt war bestürzt, als die Nachrichten über Bosnien, Srebrenica und der Belagerung von Sarajewo mit tausenden von Gewalttaten bekannt wurden.

Zurzeit haben wir in Europa

wieder eine ähnliche Situation mit dem grausamen Krieg in der Ukraine. Viele Menschen stellen sich wieder die Frage – wo bist Du – Gott?

Warum Gott dies alles zugelassen hat, darauf habe ich keine konkrete Antwort. Aber beachten wir, dass er in solchen brennenden Punkten der Welt, immer seine Mutter, die Königin des Friedens, gesandt hat. Die, die in Nazareth die Stimme des Erzengels gehört hat, mit den Worten: Schalom – der Friede sei mit dir Maria!

Ich möchte an die Worte von Papst Franziskus aus dem Weihegebet für Russland und die Ukraine erinnern:

„Maria, Mutter Gottes, die du auch unsere Mutter bist, wir kommen zu dir in dieser Stunde der Bedrängnis denn du geleitest uns immer zu Jesus, dem Fürsten des Friedens. Wir aber sind vom Weg des Friedens abgekommen. Wir haben die Lehren aus den Tragödien des letzten Jahrhunderts und das Opfer der Millionen in den Weltkriegen Gefallenen vergessen.

Wir haben die Verpflichtungen, die wir als Gemeinschaft der Nationen eingegangen sind, nicht erfüllt, und wir verraten die Träume der Völker vom Frieden und die Hoffnungen der jungen Menschen. Wir

sind an Gier erkrankt, wir haben uns in nationalistischen Interessen verschlossen, wir haben zugelassen, dass Gleichgültigkeit und Egoismus uns lähmen.

Wir haben Gott nicht beachtet, wir haben es vorgezogen, mit unseren Lügen zu leben, Aggressionen zu nähren, Leben zu unterdrücken und Waffen zu horten. Dabei haben wir vergessen, dass wir die Hüter unserer Nächsten und unseres gemeinsamen Hauses sind.

Mit Kriegen haben wir den Garten der Erde verwüstet, mit unseren Sünden haben wir das Herz unseres Vaters verletzt, der will, dass wir Brüder und Schwestern sind. Wir sind allen und allem gegenüber gleichgültig geworden, außer uns selbst. Und schamerfüllt sagen wir: Vergib uns, Herr!“

Was kann Gott mehr tun, wenn wir sowieso nicht auf seine Stimme hören und nicht umkehren wollen, denn er will unsere Freiheit nicht begrenzen?

Ich möchte den Text nicht so pessimistisch beenden. Es gibt doch noch Grund zur Hoffnung, weil so viele Menschen ihre Herzen für die gequälten Leute geöffnet haben. So viel Barmherzigkeit, Solidarität und Hilfe ist geleistet worden. Das macht Hoffnung!

P. Jan Kulik OP

Eindrücke einer Ukrainerin in Garching Ein Gespräch mit Sofiiia Sida

Hallo Sofiiia, woher kommst du und wie kamst du nach Garching?

Ich komme aus der kleinen Stadt Ternopil in der Westukraine, nicht weit von Lwiw. Am Tag des Einmarsches der Russen am 24. Februar bin ich mit meinem Bruder im Auto in Richtung Deutschland gestartet. Die Zeit war unsicher und unsere Eltern wollten, dass wir zu unserer Tante nach Garching gehen. Mein 24-jähriger Bruder Andrii musste allerdings umkehren, da Männer im Alter zwischen 18 und 60 im Land bleiben müssen. Den weiteren Weg machte ich mit einer Bekannten und zwei weiteren Frauen. Nach einer schlaflosen Nacht im Auto in der Warteschlange entschieden sich die beiden Frauen, nach Ternopil zurückzukehren. Meine Bekannte und ich machten uns zu Fuß in Richtung Grenze, die noch 10 km entfernt war. Beim Überqueren half uns ein Slowake, indem er uns im Auto mitnahm. In Tarnov/Polen wurde ich von Tante und Onkel abgeholt. Sie leben seit 20 Jahren in Garching und haben zwei Kinder im Alter von 14 und 12 Jahren.



Sofiiia Sida

War es für deine Eltern oder zumindest deine Mutter keine Option mit dir zu fliehen?

Meine Mutter wollte bei meinem Vater, meinem Bruder und meinen Großeltern bleiben.

Wie hast du die erste Zeit in Garching erlebt?

Die erste Woche war psychisch

sehr anstrengend, weil ich damit umgehen lernen musste, dass meine Familie in der Ukraine ist und dort Krieg ist. Aber meine Tante und ihre Familie haben mir sehr geholfen. Mit ihnen verstehe ich mich sehr gut. Da ich in Kiew wegen Corona bereits online Jura an der Uni studierte, konnte ich das Anfang April ohne Probleme fortsetzen.

Wie funktioniert das?

Die Professoren aus Kiew unterrichten teilweise in der Westukraine, anfangs auch aus dem Ausland. Dies war allerdings nur 3 Monate möglich. Die Gesetzestexte kann ich alle im Internet finden. Ich habe auch schon einige Prüfungen abgelegt. Zwei meiner Mitstudenten befinden sich auch in Deutschland, in Dresden und in Köln. Einige sind geflohen, sind aber nach dem Rückzug der Russen aus Kiew wieder zurückgekehrt.

Wie stellst du dir deine Zukunft vor?

Langfristig möchte ich auf jeden Fall in meiner Heimat leben, eigentlich würde ich am liebsten sofort wieder zurück, aber meine Mutter will das nicht. Meine Eltern haben schon einige Angriffe erlebt. Z.B. wurde vor einem Monat ein großer Treibstoffcontainer in Ternopil beschossen. Fast jeden Tag gibt es

Luftalarm auch in Ternopil.

Warum sprichst du so gut Deutsch?

Ich hatte zwei Jahre Deutschunterricht in meiner Schule, aber wir haben nur einfache umgangssprachliche Sätze gelernt. In Deutschland mache ich einen Intensivkurs an der TUM. Da meine Tante Germanistin ist, hilft sie mir sehr. An der Uni nehme ich an einem Integrationsprogramm für ukrainische Geflüchtete teil. Ich kann das Sprachzentrum zum Deutschlernen und alle angebotenen Vorlesungen besuchen. Jeder ukrainische Abiturient kann daran teilnehmen. Ich besuche auch einen Vorkurs in Mathe, da ich evtl. noch einen anderen Studiengang machen möchte.

Hast du in Deutschland schon Kontakte knüpfen können?

Ich habe sehr guten Kontakt zu ukrainischen Studenten, außerdem nehme ich an einem Buddy-Programm mit einer deutscher Informatikstudentin teil. Wir treffen uns einmal pro Woche. Da die Familie meiner Tante in der Taekwon-Do Schule Sport macht, habe ich das auch begonnen. Außerdem nehme ich an der Arbeit unseres Helferkreises aktiv teil und versuche, den anderen Geflüchteten zu helfen. Dort habe ich auch viele Garchinger kennengelernt.

Was hilft dir die schwierige Situation in deinem Land auszuhalten?

Ich fühle mich oft sehr schlecht, weil meine Eltern und meine Familie in Gefahr sind. Zur Zeit gibt es jeden Tag Luftalarm, die Nachrichten aus der Ukraine sind schlecht. Ich habe schon versucht, keine Nachrichten zu lesen, aber das habe ich auch nicht ausgehalten. Mein Vater arbeitet als Rechtsanwalt und mein Bruder als Programmierer. Sie wissen nicht, ob und wann sie zur Armee eingezogen werden. Jeden Tag müssen sie eine große Unsicherheit ertragen, immer herrscht Angst. Gottseidank gibt es in Ternopil wenigstens einen sehr guten Luftschutz! Vor kurzem hat mich meine Mutter für fast zwei Wochen besucht, weil sie es nicht mehr ausgehalten hat, Ihr Kind nicht zu sehen. Abschied war sehr schwer und traurig, aber sie fühlt sich für die zu Hause gebliebene Familie verantwortlich und ist wieder in die Ukraine zurück gekehrt.

Eine sehr große Hilfe ist für mich mein Glaube. Ich bin ukrainisch griechisch katholisch. Das ist eine sog. unierte Kirche, die auch dem Papst untersteht, aber wie die orthodoxe Kirche dem julianischen Kalender folgt. Diese gibt es vor allem in der Westukraine. Im Osten sind die meisten Menschen or-

thodox. Ursprünglich waren sie russisch-orthodox. Als Reaktion auf die Besetzung der Krim und den Krieg im Donbass hat sich die ukrainisch orthodoxe Kirche vom Moskauer Patriarchat losgesagt und ist nun unabhängig.

In der Ukraine bin ich oft in die Kirche gegangen und auch in Garching mache ich das immer wieder. Oft setze ich mich alleine rein, um zu beten. Ich habe mich sehr gefreut, dass wir in St. Severin einen Ostergottesdienst feiern und uns anschließend im Pfarrsaal zusammensetzen konnten. Das war ein großer Trost. Es wäre schön, wenn wir bald wieder einen gemeinsamen Gottesdienst feiern könnten!

Was ist Dein größter Wunsch?

Ich wünsche mir, dass es der Ukraine gelingt die russischen Besatzer zu vertreiben und dass alle ukrainischen Familien in ihre Heimat zu ihren Angehörigen zurückkehren können.

Willst Du uns noch irgend etwas mitteilen? Ich möchte mich für die große Hilfe und die Sympathie so vieler Garchinger und der Pfarrei St. Severin bedanken. Das ist für uns in dieser schwierigen Zeit unglaublich wertvoll!

*Das Gespräch führte
Nicola Gerhardt*

UKRAINE-Stand beim Garchinger Straßenfest



Ukraine: die Kirche bleibt bei den Menschen

Krieg in der Ukraine! Etliche Menschen fragen: Wo ist da jetzt Gott? Ja, wo ist Er?

Gott hat die Menschen zur Freiheit berufen, die er ihnen auch nicht nimmt. Er hat sie aber bereits im Alten Bund durch die zehn Gebote und die Propheten gelehrt, wie sie zu gebrauchen ist zum Wohl aller. Diese Lehren hat Jesus vertieft, indem er uns das Doppelgebot der Liebe gegeben und die Barmherzigkeit des Vaters in Wort und Tat verkündet hat. Wenn die Menschen nicht hören und Böses tun, kann man doch nicht Gott dafür verantwortlich machen.

Außerdem - Gott ist auch im Krieg da, nämlich in den Seinen. Er ist präsent in denen, die Ihn bezeugen in tätiger Nächstenliebe, in denen, die das leben, was Er will.

Die Kirche ist vor Ort in den Kriegsgebieten der Ukraine und leistet handfeste Hilfe in dieser lebensgefährlichen Lage. Die brutalen Angriffe verwüsten das Land und schlagen tiefe Wunden in den Seelen. Jedoch Priester, Ordensleute und freiwillige Helfer bleiben bei den Menschen in Not.

„Lwiw (Lemberg): Ordensfrauen verteilen Lebensmittel an Flüchtlinge. Ordensfrauen im Erzbistum Lwiw haben ihr Kloster für Flüchtlinge geöffnet, zum Beispiel für Mütter mit ihren Kindern.

Kiew: Seelische Stärkung - hl. Messe im Schutzbunker. In U-Bahn-Stationen und Bunkern beten die Pfarrer mit den Menschen und nehmen ihnen die Beichte ab.

Charkiw: Lebensmittel, Wasser und Strom in den Katakomben der Stadt. Zusammen mit Ordensschwestern spenden Pfarrer in Charkiw traumatisierten Menschen Trost und versorgen sie mit dem Nötigsten.

Luhansk: Priester transportieren Lebensmittel zu Dorfbewohnern. Dabei tragen sie kugelsichere Westen. Sie versorgen Menschen auf dem Land, die alt oder gebrechlich sind, mit Hilfspgütern.

Saporischschja: Essensausgabe für bedürftige Menschen. Vollerorts ist die Versorgung mit Lebensmitteln zusammengebrochen. Die Kirche unterstützt Bedürftige mit Suppenküchen.

Mariupol: Beistand für die, die alles verloren haben. Mariupol steht für Zerstörung und Leid. Denjenigen, die in der Stadt ausharren, steht die Kirche bei.

Odesa: Hilfsgüter für notleidende Menschen nahe Odesa. Hilfslieferungen müssen oft über lange und teilweise zerstörte Verkehrswege transportiert werden. Gerade ältere Menschen brauchen diese Lieferungen, um zu überleben.“
(Aus einem Flyer der Wohltätigkeitsorganisation KIRCHE IN NOT)

Hier ist die Kirche ein Segen für die Menschen – ein Geschenk des Himmels. Wie schön, dass es in der Ukraine offensichtlich eine größere Anzahl von Priestern und Ordensleuten gibt. Falls sich jemand für die Projekte interessiert, ist dies die Webadresse: www.kirche-in-not.de.

Von derselben Organisation gibt es auch ein Gebet um Frieden in der Ukraine:
Allmächtiger Gott, Du bist der Herr der Geschichte. Unser Leben liegt in Deiner Hand. Wir vertrauen Dir an die Not unserer Zeit: der Krieg in der Ukraine erfüllt uns mit Sorge und Angst. Wir rufen zu Dir: Nimm die Toten auf bei Dir und tröste die Hinterbliebenen. Steh den Flüchtlingen und Vertriebenen bei. Heile die Wunden der Verletzten

an Leib und Seele. Sei allen nahe, die sich für die notleidenden Menschen einsetzen.

Schau auf die Kriegsparteien: Schenke ihnen Einsicht, Mut zum Ausgleich und das Bemühen um Frieden, selbst wenn alles aussichtslos erscheint. Ermutige die Staatsmänner in Ost und West, sich nicht in Hass und Bedrohung zu verlieren, sondern dem Wohl aller zu dienen.

Lass nicht Kriegsgeschrei und Bedrohung siegen, sondern die Wahrheit. Lass uns nicht in Wut und Verzweiflung fallen, sondern in allen Deine geliebten Kinder sehen, unsere Brüder und Schwestern. Herr, sende jetzt Deinen Heiligen Geist über die Erde, den Geist, der die Spaltung besiegt, den Geist, der zur Freiheit führt, den Geist, der den Krieg überwindet.

Herr, es ist Zeit! Sei uns und allen Menschen in den Kriegsgebieten dieser Erden nahe. Lass uns geborgen sein in Dir. Schenke unserer Erde den Frieden, den nur Du allein geben kannst. Du bist der Herr der Zeit und Ewigkeit.

Heilige Maria, Königin des Friedens, bitte für uns und die ganze Welt. Amen.

Ja, möge Gott uns alle beschützen und segnen: die Menschen in der Ukraine und uns hier in Garching.

Dr. Friederike Vogl



Rückblick über die Woche der Kirchenmusik in Maria Birnbaum

Vom Sonntag 17.7. bis Sonntag 24.7.2022 fand in Maria Birnbaum wieder „die Woche der Kirchenmusik“ statt. Da unser Kirchenmusiker Rudolf Drexel seit 2019 der Initiator dieser Reihe im Wittelsbacher Land ist, liegt es nahe, dass er als musikalischer Leiter mit seinem Chor St. Severin jährlich das große Anfangs- und Endkonzert bestreitet.

Den Auftakt des ersten großen Konzertes bestritt der uns alle wohlbekannte Trompeter Toni Rast mit den Streichern und B.c. mit einem Concerto von Georg Philipp Telemann. Danach erklang in der gut besuchten Kirche von Joseph Haydn die Missa Cellensis in C für Soli, Chor und Orchester. Nach tosendem Applaus folgte das großartige und gewaltige Te Deum für Kaiserin Maria Theresia ebenfalls von Joseph Haydn. Der Chor und das Orchester konnten damit das

Publikum so begeistern, dass Toni Rast mit seiner Trompete und dem Orchester eine instrumentale Zugabe lieferte.

Am Kirchengang suchte so mancher Konzertbesucher, nachdem viele eine Spende für die Kirchenmusik gegeben hatten, mit uns Chorsängern das Gespräch. Sie erkundigten sich über die weiteren Programmpunkte der Woche und überlegten bereits, wen sie mitbringen bzw. wann sie wiederkommen könnten. Auch so manchen Gardingener konnten wir begrüßen, was uns sehr freute.

Natürlich kann und darf eine Woche der Kirchenmusik nicht nur aus Konzerten bestehen. Vier Abendmessen galt es musikalisch zu gestalten. Am Sonntag 17.7. konnte man eine Palestrina-Messe hören mit der Cappella St. Severin, am Montag 18.7. eine zeitgenössische Mes-

se für Mezzosopran, Klavier, Schlagzeug und E-Bass von Peter Planyavsky, am Freitag 22.7. erklang in der Hl. Messe Musik aus dem 17.ten Jahrhundert, der Erbauungszeit der Wallfahrtskirche Maria Birnbaum.

Am Sonntag 24.7. in der feierlichen Abschlussmesse konnte der Gottesdienstbesucher einer kurzen romantischen Messe für zwei Frauenstimmen und Orgel von Léo Delibes lauschen.

Sehr gut vom Publikum angenommen wurden auch die beiden innovativen Konzerte der Religionen. Im Zuge der Ökumene erklang Musik von Joseph Sebastian Bach, Salamone Rossi und Kaiser Ferdinand III von Habsburg kombiniert mit jüdischer Musik.

Am Samstag 23.7. war geistliche Vokalmusik aus dem Christentum und dem Islam vom 8. Jahrhundert bis zur Gegenwart auf dem Programm.

Für das große Abschlusskonzert im voll besetzten Gotteshaus reiste nochmals der ganze Chor von St. Severin an. Zunächst war wieder ein Trompetenkonzert, diesmal von Johann Melchior Molter zu hören. Toni Rast meisterte dies bravurös mit den Streichern und B.c. Danach erklang die Missa Sankti Bernardi von Offida in B von Joseph Haydn. Die so stimmungsvolle

wie gewaltige Heiligmesse war rundum gelungen, sie war im wahrsten Sinne des Wortes „heiligmäÙig“, nachdem die Solisten mit ihrem Gesang der Komposition noch das Sahnehäubchen aufsetzten. GroÙer Applaus belohnte die Sänger und Instrumentalisten.

Die prächtige Bachkantate über das Lied „Lobe den Herrn“ brachte nochmal eine unerwartete Steigerung. Sowohl für die Konzertbesucher als auch für uns Chorsänger waren das sehr bewegende Momente, die tief unter die Haut gingen. Standin-govations war die Reaktion des Publikums. Schnell war klar, dass wir eine Zugabe liefern würden. So erklang das berühmte „Halleluja“ aus dem Messias von Georg Friedrich Händel.

Natürlich geht zum Schluss ein riesiges Dankeschön und Vergelts Gott an unseren Chorleiter Rudolf Drexl für all die Mühe und den enormen Zeitaufwand. Er hielt fast jede Woche vier bis fünf Proben ab, um aus uns Sängern das bestmögliche heraus zu holen.

Nicht zuletzt geht auch unser Dank an die Spender, die diese musikalische Woche finanzierten. Gefördert wurde die Woche der Kirchenmusik u.a. vom Bayerischen Staatsministerium

für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums.

Nach diesen sehr erfolgreichen Konzerten in Maria Birnbaum freut sich jedoch der Chor St. Severin auf sein alljährliches Heimspiel im Herbst, dem Chorkonzert in St. Severin.

Annerose Neuhauser

Fotos: Orchester und Chor St. Severin sowie Dank an den Initiator und musikalischen Leiter Rudolf Drexl.





Herzliche Einladung zum Alphakurs

Was ist Alpha?

Alpha ist eine Reihe von Treffen, bei denen der christliche Glaube in entspannter Atmosphäre entdeckt werden kann. Bei jedem Treffen (Alpha-Abend) werden Fragen rund um das Leben und den christlichen Glauben thematisiert. Die Impulse sind so gestaltet, dass im Anschluss spannende Gespräche entstehen.

Jeder Alpha-Abend enthält drei Elemente:

Essen & Feiern
Zuhören & Verstehen
Reden & Teilen

Die Teilnahme am Alphakurs ist kostenlos und unverbindlich. Der Kurs kann jederzeit abgebrochen werden.

Die Alpha-Abende finden immer donnerstags von 19-21 Uhr an folgenden Terminen statt:
13.10., 20.10., 27.10., 10.11.,

24.11., 1.12. und 8.12.2022.

Zum Kurs gehört auch ein Wochenende (Fr, 18.11. – So, 20.11.).

Ort: St. Katharina in München, Pferggasse 2a

Weil auch Garching den Kurs mitgestalten, wird es eine Mitfahrgelegenheit aus Garching geben (bei Interesse bitte bei Nicola Gerhardt, Tel. 0151-14102307 melden)

Interesse? Dann kommen Sie einfach beim ersten Treffen vorbei.

Sie hätten gerne noch mehr Infos? Dann wenden Sie sich bitte an Nicola Gerhardt (Tel. s.o.) oder Steffi Lemke (0157-39715275).

Wir freuen uns auf Sie!

Steve zieht im Kindergarten Hochbrück ein

Einem neuen Freund haben die Kinder im Kinderhaus St. Franziska Romana in Hochbrück dieses Jahr vom Elternbeirat bekommen. Die Idee dazu gab ein Beobachtungs- und Entwicklungsbogen, den das Personal über jedes Kind ausfüllen muss. Denn hier wird u.a. auch das Interessensgebiet „Anatomie“ bewertet. Da es der Einrichtung aber an Anschauungsmaterial hierfür gefehlt hat, hat der Elternbeirat kurzerhand Steve, ein lebensgroßes Skelett, gekauft.

Sowohl die Mitarbeiter als auch die Kinder haben ihren Neuzugang herzlich willkommen geheißen und freuen sich in einem größeren Projekt mehr über ihn zu erfahren.

Um den Kindern auch nächstes Jahr wieder eine Freude bereiten zu können, hat der Elternbeirat durch einen Waffelverkauf auf Spendenbasis bereits angefangen die Kasse wieder aufzufüllen. Der Erfolg war groß und das Feedback durchwegs positiv. Es wird bestimmt nochmal so eine Aktion geben.



Erzieherinnen und Elternbeirat

Familienwochenende der Pfarrei St. Severin 2022

Auch dieses Jahr sind wieder alle Familien eingeladen, zum Familienwochenende St. Severin nach Benediktbeuern zu fahren. Los geht es am Freitag, 28.10. und zurück kommen wir am Sonntag 30.10. am Nachmittag.

Unter dem Motto „Nimm dir Zeit“ sprechen wir in unseren gemeinsamen Einheiten über den Glauben in der Familie, unser Glaube mit den Kindern und nehmen uns allgemein Zeit für einen gegenseitigen Austausch.

Daneben gibt es viele Gemeinschaftsaktionen für drinnen und draußen.

Kulinarisch werden wir versorgt von der Gästehausküche. Anmeldungen und weitere Informationen zum Wochenende finden sich auf dem Flyer, der sowohl in der Kirche St. Severin ausliegt als auch auf der Webseite der Pfarrei zur Verfügung steht.

Simone Koch



Kloster Benediktbeuern

Erstkommunion 2022

In den vergangenen Monaten haben sich 46 Mädchen und Buben in verschiedenen Gruppen auf ihre Erstkommunion unter dem Thema „Bei mir bist du groß“, angelehnt an das Evangelium vom Besuch Jesu beim Zöllner Zachäus, auf den Empfang dieses Sakramentes vorbereitet und durften dieses entweder am 8. Mai in Hochbrück oder am 14. bzw. 15. Mai in Garching feiern.

Ein großer Dank gilt den Müttern, die diese Gruppen mit viel Engagement und Liebe geleitet haben. Am 24. Juni, dem Herz-Jesu-Fest wurde das Fest abgerundet mit einem gemeinsamen Dankgottesdienst, den der Kinderchor unter der Leitung von Kirchenmusiker Rudolf Drexl musikalisch gestaltete, und einem anschließenden Grillfest,

das leider aufgrund des ungewissen Wetters nicht im Freien stattfinden konnte. Aber die Familien haben mit selbst mitgebrachten Salaten und Beilagen sowie durch ihre Mithilfe zu einem schönen Fest beigetragen.

Einen Wunsch legte das Seelsorgeteam den Kindern noch ans Herz: „Wir schließen heute nicht ab, sondern mit eurer Aufnahme in die Tischgemeinschaft der Gemeinde mit Jesus, die wir bei eurer Erstkommunion gefeiert haben, seid ihr besonders eingeladen, eure Talente in die Pfarrgemeinde einzubringen, sei es im Kinderchor, bei den Ministranten, bei den Pfadfindern oder einfach durch euer Mitwirken bei verschiedenen Gottesdiensten und Festen der Pfarrei.“

Marlene Goldbrunner



Bild: Yohanes Vianey Lein
In Pfarrbriefservice.de

Firmvorbereitung 2022



Im Monat Juli bereiteten sich 128 Jugendliche, verteilt auf 3 Gruppen, auf den Empfang des Firmsakramentes vor. Am 17. September wird Weihbischof Rupert Graf zu Stolberg diesen jungen Menschen das Sakrament der Firmung spenden.

Das Firmkonzept STARK, das in wöchentlichen Gruppenstunden und bei 2 Firmlingstagen im Pfarrzentrum erleb- und erfahrbar gemacht wurde, soll die jungen Menschen stark machen im Glauben, für den sie sich durch den Empfang der hl. Firmung nun selbst entscheiden. Mit dem Auftrag „Wie kann ich

zum Ausdruck bringen, dass ich FEUER und FLAMME für JESUS bin?“ haben die Firmlinge kleine Flammen aus Holz künstlerisch gestaltet, die nun zusammen eine große Flamme bilden. Die große Flamme steht derzeit in unserer Kirche neben dem Taufbrunnen.

Ein besonderer Dank gilt den ehrenamtlichen Firmhelfer/innen/n, die schon seit einigen Jahren sehr engagiert die Firmvorbereitung in unserer Pfarrgemeinde möglich machen und mittragen.

Marlene Goldbrunner

Wieder regelmäßig Kindergottesdienste



Alle Familien mit Kindern bis zum Schulanfang (und darüber hinaus) sind herzlich eingeladen mit uns zu singen, tanzen und beten. Wir freuen uns darauf, die Geschichten aus der Bibel mit euch zu erleben und gestalten.

Die Gottesdienste finden i.d.R. monatlich statt und beginnen um 10 Uhr im Pfarrsaal. Wer möchte, ist herzlich eingeladen, danach zur parallel stattfindenden Eucharistiefeier in die Kir-

che St. Severin rüber zu gehen. Meist ist dann anschließend auch ein Sonntagscafe.

Beim Gottesdienst am 24. Juli (Bilder oben) wurden anlässlich des Christopherus-Tages die Fahrzeuge der Kinder gesegnet. Die Kinder konnten dann mit ihren Rädern oder Tretautos auf einem Parcour fahren.

Nächste Termine:

Sonntag 25. September, 10 Uhr
Sonntag 23. Oktober, 10 Uhr

Ministrantenaufnahme in St. Severin



Die Ministrantinnen und Ministranten am 17. Juli 2022
mit Pfarrer Michael Ljubisic und Gemeindereferentin Marlene Goldbrunner

Zehn junge Christen und Christinnen wurden am Sonntag, 17. Juli, feierlich in die Ministrantengemeinschaft von St. Severin Garching aufgenommen. Vier davon ministrieren schon einige Zeit, konnten aber aufgrund der Corona-Beschränkungen die Aufnahme erst jetzt feiern. Mit einer gesegneten Plakette, einer Urkunde und einer Ministrantencard wurden die Neuen für den Dienst am Altar in besonderer Weise beauftragt.

Sehr passend zum Fest stand am besagten Sonntag das Evangelium vom Besuch Jesu bei den Schwestern Marta und Maria als Thema

über dem Gottesdienst. Maria, die Hörende, und Marta, die Handelnde, sind zwei Charaktere, die auch für den Ministrantendienst wichtig sind. Es gehört sowohl das Hören der Botschaft Gottes und das Gebet dazu wie auch das Handeln – der Dienst am Altar. Beide Charaktere sollten gleichermaßen den Dienst dieser jungen Menschen begleiten.

Aufgenommen wurden: Roksana Chmura, Patrick Freiermuth, Felicitas Haider, Elias und Simon Häuser, Henri Jacob, Noah Kaufmann, Natalia Kossytorz, Johanna Neumann, Lukas Tardini

Marlene Goldbrunner

Rückblick auf 20 Jahre Ministrantenarbeit in Garching

Genau vor 20 Jahren arbeitete in Garching unter Pfarrer Bodo Windolf der Priesteramtskandidat Wernher Bien in der Pfarrei mit. Diesem imponierte offensichtlich meine Art mit den Firmlingen umzugehen und sie für den Glauben zu begeistern. Er lud mich wohl deshalb für jede Aktivität, die er plante, ein. Ich jedoch lehnte immer ab. Als er mich wieder einmal fragte, ob ich als weibliche Begleitperson mit den Minis mitfahren würde, schaute ich nur höflichkeitshalber um einen möglichen Termin nach.

Für mich war damit die Sache erledigt. Allerdings ca. zwei Monate später überraschte mich in der Arbeit eine Mutter einer Ministrantin mit der Aussage: „Ach, ist das schön, dass sie mit unseren Kindern wegfahren!“ Tatsächlich war es der von mir vorgegebene Termin und so ging es dann im September nach Günzburg. Es waren nur Aktivitäten geplant. Im Vorfeld hatte ich deshalb für jeden Tag ein Morgen- und ein Abendgebet vorbereitet. Die Teilnahme dazu war freiwillig. Die ersten zwei Tage kam niemand außer unserem Priesteramtskandida-

ten. Auch ein religiöses Quiz zur Abendbeschäftigung war in meinem Gepäck. Dieses kam sehr gut an und wurde an den ersten beiden Abenden mit Hingabe gespielt. Was mein täglich betrachtendes Gebet anging, das hielt ich abends auf der Hausbank sitzend, während die Jugendlichen Fußball spielten. Sonst war ich einfach für die Jugendlichen ganz da.

Am dritten Tag geschah etwas völlig Unvorhersehbares. Wir waren zum Mittagessen in unserer Herberge. Ich war innerlich so unruhig, dass ich nach dem Essen den Jugendlichen, die im Garten spielten abhanden kam und in einer nahegelegenen Kirche vor dem Tabernakel Zuflucht nahm. Als ich zurückkam, empfingen mich die Minis bereits am Gartentor und fragten: „Fr. Neuhauser, wo waren sie denn? Wir haben sie gesucht!“ In diesem Moment fühlte ich mich einfach ertappt, fragte aber zunächst zurück: „Warum habt ihr mich denn gesucht?“ Ein Mini hatte sich bei Spielen verletzt und musste verbunden werden. Das war für mich kein Problem. Also wurde der kleine Mini von mir verarztet unter

den Kontrollblicken aller anderen. Als ich fertig war, richtete ich mich auf und meinte, ich würde ihnen jetzt noch gerne die vorige Frage beantworten. Also gestand ich ihnen, dass ich beim Beten in der nahe gelegenen Kirche war. Einer der Jungs fragte: „Haben Sie für die Opfer vom 11. September vor einem Jahr gebetet?“ Ich antwortete: „Nein, das habe ich heute früh schon gemacht. Jetzt habe ich nur für Euch gebetet.“

Es war plötzlich totenstill. Sie starrten mich an und einer nach dem anderen zog sich wortlos zurück. Am Nachmittag waren wir in 5er Gruppen unterwegs. In meiner Gruppe bat mich einer der Jungs, ihm zu erklären wie ich bete. Abends nach dem Essen kamen die ältesten zwei Mädchen und eröffneten mir, daß sie miteinander beratschlagt hätten und alle Minis gerne mit mir beten wollten.

Ein paar Tage nach unserer Heimreise baten mich die zwei großen Ministrantinnen bei ihnen zu bleiben mit dem Argument: „Wir brauchen jemanden, der sich um uns kümmert, nicht nur bei den Fahrten.“ Im Laufe der nächsten Zeit wurden die Minis zu meinen geistigen Kindern. Sie kannten mich und wußten, was mir wichtig war

und ich kannte sie mit ihren Eigenheiten. Ab diesem Zeitpunkt kam auch ich zur Ministunde und hielt einen religiösen Teil. Unsere gemeinsame Sorge war es, Mini-Nachwuchs zu bekommen. Jeder brachte sich dazu komplett ein. Freud und Leid, alles verband uns.

Damit sie ordentlich zur Hl. Messe angezogen waren, flickte ich zunächst kleine Löcher in den Minigewändern, nähte so manchen Saum neu hinauf... Ich sorgte dafür, daß jeder Mini ein passendes Gewand bekam, wusch und bügelte über Jahre vor Weihnachten und Ostern über 30 Gewänder...

Als es immer mehr Minis wurden, gründeten wir jedes Jahr eine neue Minigruppe. So hielt ich wöchentlich bis zu vier religiöse Impulse, der jedoch bei jeder Gruppe anders ausfiel, obwohl es die ganze Woche um selbe Thema ging. Meist stellte ich den Minis einige Fragen und arbeitete dann anhand ihrer Antworten den theologischen Kern heraus. Auch Pfarrer Windolf und Pater Bayer übernahmen religiöse Impulse, um mich zu entlasten.

Wenn wir auf Fahrten gingen, waren wir ein eingespieltes Team. Jeder hatte seine Aufga-

ben. Geputzt wurde aber immer mit allen. Da kam mir keiner aus. Jeweils ein großer Mini hatte mindestens einen kleinen Mini zugeordnet. Mit viel Elan wurde dann zu zweit bei lauter Musik in der Kloschüssel umgerührt. Oft war das Haus anschließend sauberer als wir es aufgefunden hatten. Auch gekocht wurde stets von uns selbst. Ohne die Hilfe einer zweiten weiblichen erwachsenen Begleitperson wäre das oft nicht möglich gewesen. Deshalb möchte ich allen, die mit mir so manche Fahrt bestritten haben, ganz herzlich danken.

Leider hat die letzten beiden Jahre die Coronapandemie vieles zerstört. Wir durften uns nicht treffen....

In dieser Zeit war es auch nicht möglich, den Ministrantennachwuchs zu pflegen. So ist es jetzt wieder an der Zeit, die Ministranten ganz neu aufzubauen; diesmal mit neuer Führung.

Annerose Neuhauser

Wir danken Annerose Neuhauser ganz herzlich für die vielen Jahre, in denen sie sich engagiert um mehrere Ministranten-Generationen gekümmert und ihnen ein christliches Beispiel gegeben hat, und sagen Vergelt's Gott!

Pfarrer Michael Ljubisic

KINDERSEITE "Mit Gott im Spiel" Ideen für trübe Tage in den Ferien

WÖRTERKETTE Religion

Einer beginnt mit einem Wort, z. B. „Jesus“. Der nächste Spieler muss aus dem letzten Buchstaben des vorangegangenen Wortes ein neues Wort sagen, z. B. „Sabbat“. Und so geht es weiter. Ihr könnt das Spiel beliebig lange spielen, eignet sich auch gut für lange Autofahrten.

BIBLISCHES THEATER

Sucht euch eine Geschichte in der Kinderbibel aus, die ihr gemeinsam lest. Dann versucht, die Geschichte nachzuspielen. Dazu könnt ihr euch verkleiden und mit eigenen Worten die Szene nachspielen. Bestimmt findet ihr so einiges, was ihr zum Spiel verwenden könnt und dürft, z. B. Gegenstände, Instrumente etc. Wenn ihr wollt, könnt ihr euer biblisches Theater auch Erwachsenen in eurer Umgebung vorspielen.

GEBETSLEPORELLO

Jeder bekommt ein weißes liniertes Blatt und schreibt darauf einen Gebetssatz, der mit den Worten beginnt: „Ich bete für...“ Dann falte den ersten Teil so, dass man deinen Satz nicht sieht und gib das Blatt weiter. Jede/r sollte das Blatt mindestens einmal beschriftet haben. Wenn es voll ist, faltet das Blatt auseinander und lest euch gegenseitig die entstandenen Gebete vor.

RATESPASS FÜR DIE FERIEN

M. Goldbrunner

Die Buchstaben hinter der richtigen Antwort
ergeben die Lösung:

— — — — —

- 1) Was nennt man in der Kirche die
„Königin der Instrumente“?
 - a) die Blockflöte (T)
 - b) die Orgel (A)
 - c) den Kontrabass (M)

- 2) Welches Fest feiert die Kirche am 6. August?
 - a) Verklärung des Herrn (u)
 - b) Josef's Himmelfahrt (m)
 - c) Hochzeit Jesu (o)

- 3) Vollende den Satz Jesu
„Kommt mit an einen einsamen Ort ...“
 - a) dann machen wir eine Party (t)
 - b) und ruht euch ein wenig aus (s)
 - c) und lasst euch gern haben (f)

- 4) Welches große Marienfest feiert die Kirche
am 15. August?
 - a) Mariä Lichtmess (i)
 - b) Maria bei der Hochzeit zu Kana (f)
 - c) Aufnahme Mariens in den Himmel (r)

-
- 5) Was wird am 15. August beim Marienfest besonders gesegnet?
- a) Kräuter, die heilswirkend sind in unserem Leben (u)
 - b) Schuhe, mit denen wir unseren Lebensweg gehen (e)
 - c) Marienwasser für die Tränen über den Tod Mariens (m)
- 6) Welche beiden Verwandten feiert die Kirche am 27. und 28. August?
- a) Adam und seine Frau Eva (a)
 - b) die hl. Monika und ihren Sohn Augustinus (h)
 - c) Marta und ihre Schwester Maria (t)
- 7) Wie nennt man die jungen Menschen, die beim Gottesdienst einen besonderen Dienst am Altar tun, z. B. Gaben bringen?
- a) Erdenheilige (i)
 - b) Gabenbereiter (n)
 - c) Ministranten (e)
- 8) Wie heißen die 3 Eingliederungssakramente in die Kirche?
- a) Taufe – Eucharistie – Firmung (n)
 - b) Geburt – Erdenleben – Himmelfahrt (t)
 - c) Taufe – Ehe – Weihe (u)

Freud und Leid in unserer Pfarrgemeinde

Im hl. Sakrament der Taufe wurden wiedergeboren:

Keine Veröffentlichung im Internet



Im hl. Sakrament der Ehe haben sich vereint:

Keine Veröffentlichung im Internet



In die ewige Heimat sind uns vorausgegangen:

Keine Veröffentlichung im Internet



Regelmäßige Gottesdienstordnung St. Severin

Sonntag	08.30 Eucharistiefeier in Hochbrück 10.00 Eucharistiefeier in St. Severin
Dienstag	08.00 Morgenlob (Laudes) in St. Severin 19.00 Eucharistiefeier in St. Severin
Mittwoch	07.15 Eucharistiefeier in Hochbrück (in den Ferien um 8 Uhr); anschließend Gebet um geistliche Berufungen und für die Pfarrei 10.45 Eucharistiefeier im Seniorenzentrum
Donnerstag	18.30 Stille Anbetung um Priester-/Ordens- berufungen in St. Severin 19.00 Eucharistiefeier in St. Severin
Freitag	08.30 Morgenlob (Laudes) in St. Severin 09.00 Eucharistiefeier in St. Severin; anschließend eucharist. Anbetung bis 15 Uhr (außer Ferien)
Samstag	17.30 Rosenkranz, Beichte in St. Franziska Romana, Hochbrück 18.30 Rosenkranz, Beichte in St. Katharina, im Winter in St. Severin 19.00 Vorabendmesse in St. Katharina, im Winter in St. Severin
Rosenkranz	15.30 Montag bis Freitag St. Severin (Okt.-April), in St. Katharina (Mai - September) 17.15 Freitag im Seniorenzentrum

Bitte informieren Sie sich über aktuelle Gottesdienste und die Termine der Gruppierungen in unserem wöchentlichen Kirchenanzeiger, der auch auf unserer Homepage www.severinkirche.de abgerufen werden kann, sowie aus den Zeitungen.



Katholisches Pfarramt St. Severin Garching

Poststr. 8, 85748 Garching Telefon: 326 742-0, Fax: -13

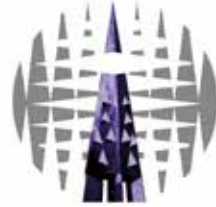
Internet: www.severinkirche.de

Email: St-Severin.Garching@ebmuc.de

Konto: Kreissparkasse München-Starnberg

IBAN: DE12 7025 0150 0090 2454 32

BIC: BYLADEM1KMS



Öffnungszeiten des Pfarrbüros

Dienstag 8 - 12 Uhr und 14 - 18 Uhr

Donnerstag 9 - 12 Uhr und 14 - 18 Uhr

Seelsorger:

Pfarrer Michael Ljubisic Tel. 326 742-0 MLjubisic@ebmuc.de

Pater Jan Kulik OP, Priesterliche Mithilfe Tel. 326 742-0

Gemeindereferentin Marlene Goldbrunner Tel. 326 742-23

MGoldbrunner@ebmuc.de

Hauptamtliche Mitarbeiter:

Bernhard Maier, Verwalter Tel. 326 742 11

Monika Scharl, Sekretärin Tel. 326 742 12

Renata Corluka, Buchhalterin Tel. 326 742 15

Mladen Bjelanovic, Mesner/Hausmeist. Garching T:015167459673

Marica Zidov, Mesnerin/Hausmeisterin, Hochbrück T: 62232273

Kirchenmusiker: Rudolf Drexl Tel. 0151 633 673 16

Pfarrgemeinderat: Nicola Gerhardt (Vorsitzende) Tel. 32625240

gerhardt.garching@freenet.de Simone Koch (Stellvertreterin)

Kirchenverwaltung: Prof. Dr. Heinz-Gerd Hegering (Kirchenpfleger), Sylvia Zipperer und Ursula Eberle (Stellvertreterinnen)

Katholische Kindertagesstätten:

St. Severin, Münchener Str. 15 a Tel. 3201688

Leiterin: Julia Oberpriller Stellv. Leiterin: Erika Frick

St. Franziska Romana Hochbrück, Kirchstr. 5 Tel. 3291800

Leiterin: Andrea Heerwald Stellv. Leiterin: Sabrina Heilmeier

Wir wünschen allen Garchingerinnen und Garchingern
einen schönen (Urlaubs)Sommer und Gottes Segen



Garchinger Spaziergang